



Verlagspostamt
8472 Straß in Steiermark
GZ 02Z032412 M
P.b.b.

Der Panther

Die Zeitung des Jägerbataillons 17

29. Jahrgang

Ausgabe 4/2014



Kompetenzzentrum Pandur

- Einsatzbericht Bosnien
- „Operation Großglockner“

Inhalt



17

Sanitätspanzer Rad A1

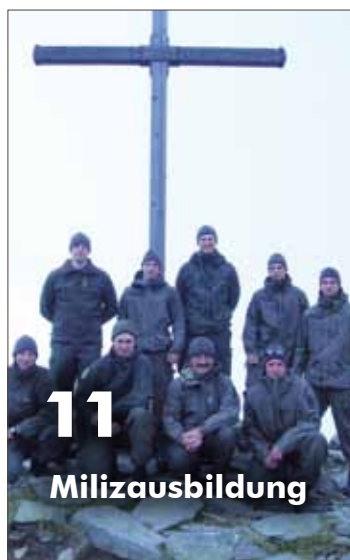


12

Einsatzbericht
Bosnien-Herzegowina

20

Angelobung in Thörl



11

Milizausbildung

Sprachliche Gleichbehandlung:

Die in dieser Ausgabe verwendeten personenbezogenen Ausdrücke betreffen, soweit dies inhaltlich in Betracht kommt, Frauen und Männer gleichermaßen.

Fotos: Jägerbataillon 17/Trummer; Kahr,

Ihr Draht zur Truppenzeitung „Der Panther“

... sie möchten den „Panther“ abonnieren oder auch abbestellen,

... sie haben einen neuen Wohnsitz und möchten den „Panther“ auch weiterhin beziehen,

... sie wollen uns ihre Meinung mitteilen ...

Jägerbataillon 17

Major Georg Pilz
Oberwachtmeister Manuel Kahr

Hauptstraße 75
8472 Straß in Steiermark

Telefon: 050201-54/31502

Email: jgb17@bmlvs.gv.at

Fax: 050201-54/17300

Sie finden die letzten Ausgaben vom „Panther“ auch unter
<http://www.bundesheer.at/sk/lask/brigaden/jgbrig7/baon/jgb17.shtml>

Weitere Themen

Worte des Kommandanten	4
Zugskommandanten- ausbildung	6
Operation Großglockner	7
17er-Sportseite	10
Friendly Force Tracking	14
Panzererkundung	16
Miliz-Information	18
Aus dem Bataillon	20

Liebe Leserinnen und Leser!

Im Namen der Redaktion der Truppenzeitung „Der Panther“ lade ich Sie herzlich zum Lesen der vierten Ausgabe des Jahres 2014 ein.

Nach der Übernahme meiner neuen Funktion als stellvertretender Bataillonskommandant darf ich mich erstmals als Chefredakteur an Sie wenden. Gleichzeitig darf ich mich bei meinem Vorgänger, Herrn Major Marfjana, auf das Herzlichste für seine geleistete Arbeit in den vergangenen eineinhalb Jahren bedanken. In den vergangenen Wochen war die mediale Berichterstattung über das Österreichische Bundesheer geprägt durch die Ereignisse rund um die Präsentation des „Strukturpakets 2018“, welche durch den Bundesminister für Landesverteidigung und Sport am 3. Oktober vorgenommen wurde.

Selbstverständlich können und wollen auch wir uns in dieser Ausgabe diesem Thema nicht verschließen. Neben den Gedanken unseres Bataillonskommandanten, welche er in seinem Kommentar wiedergibt, dürfen wir darüber hinaus auch die Sichtweise des Kommandanten der 7. Jägerbrigade zu diesem durchaus nicht unumstrittenen Paket veröffentlichen.

Auch das Jägerbataillon 17 wird von den Auswirkungen dieses Strukturpakets betroffen sein. Insbesondere die im Raum stehende Aufteilung der Pandur-Flotte sorgt dabei für besondere Aufmerksamkeit im derzeit einzigen gehärteten Jägerverband des Bundes-

heeres. Das Jägerbataillon 17 hat sich seit Einführung des Mannschaftstransportpanzers vor nunmehr 18 Jahren ein erhebliches Know-how erworben und kann mit Sicherheit als „Kompetenzzentrum Pandur“ bezeichnet werden. Dies betrifft nicht nur die gefechtstechnische Ausbildung, sondern reicht über die Fahrshulaausbildung und die Instandsetzung bis hin zur Mitwirkung bei technischen Weiterentwicklungen und Modifikationen. In der vorliegenden Ausgabe sind wiederum einige interessante Beiträge aus diesen Themenbereichen enthalten. Selbstverständlich hat sich auch sonst wieder einiges im Bataillon getan. Mit der letzten



**Major
Georg Pilz**

Ausgabe im heurigen Jahr wollen wir Ihnen wie immer einen Querschnitt über die Geschehnisse der letzten Monate bieten. Ich wünsche Ihnen daher viel Freude beim Lesen unserer Truppenzeitung, ein besinnliches Weihnachtsfest und alles Gute für das Jahr 2015.

Horridoh!

**Major
Georg Pilz**

Editorial

Ich melde mich zum Dienst!



**Leutnant
Martin Taferner**

Ich möchte hiermit die Gelegenheit nutzen, um mich vorzustellen. Mein Name ist Martin Taferner. Ich wurde am 30. September 1989 geboren und bin derzeit in Murau wohnhaft.

Von 2004 bis 2008 besuchte ich das Militärrealgymnasium in Wiener Neustadt und legte dort meine Matura ab. Im September 2008 rückte ich als Einjährig Freiwilliger (EF) nach Bleiburg zur Lehrkompanie ein. Nach positivem Abschluss des EF-Kurses 1 ging ich zum Jägerbataillon 25 und war dort über zwei Jahre in der dortigen Kaderpräsenz Einheit.

In dieser Zeit absolvierte ich zwei Auslandseinsätze als Jäger bei AUTCON21/KFOR im Kosovo und AUTCON12/EU-FOR ALTHEA in Bosnien.

Danach ging es 2011 auf das Vorbereitungssemester nach Allentsteig. Nach positivem Abschluss wurde ich an der Militärakademie aufgenommen. Während des Studiums hatte ich die Gelegenheit, ein viermonatiges Auslandssemester an der litauischen Militärakademie in Vilnius und ein sechswöchiges internationales Berufspraktikum beim deutschen Gebirgsjägerbataillon 231 in Bad Reichenhall zu ab-

solvieren. Schlussendlich musterte ich 2014 als Angehöriger des Jahrganges „Freiherr von Trauttenberg“ zum Jägerbataillon 17 aus.

Ich freue mich auf meine Erstverwendung als Leutnant und Zugskommandant und hoffe auf eine gute Zusammenarbeit im Verband.

Horridoh!

**Leutnant
Martin Taferner**

Worte des Bataillons- kommandanten

SoldatInnen vom Jägerbataillon 17, werte Lesergemeinde des Panthers!

Strukturpaket?

Seit 3. Oktober kennen wir den Plan unserer politischen und militärischen Führung Richtung zukünftiges Bundesheer. Dieser Plan wird Strukturpaket genannt und ist kein Reformpaket, keine Anpassung an die geopolitische Lage oder eine bloße Strukturanpassung. Es ist ein reines Reduktions- und Sparpaket, weil das jahrzehntelang ausgehungerte Bundesheer schlicht und einfach kein Geld mehr hat.

Die vielen vorgestellten Maßnahmen zum mittel- und langfristigen Überleben des Heeres betreffen auch das Jägerbataillon 17 und damit natürlich auch die Garnison Straß.

Die wichtigsten Bereiche, welche uns treffen:

Reduktion des Personalstandes um bis zu 10 Prozent.

Im Zuge dieser Reduktion wird auch ein **neuer Organisationsplan** eingenommen.

Das Bataillon erhält wieder eine Kampfunterstützungs-

kompanie und 1-2 strukturierte Milizkompanien und verliert dabei eine Jägerkompanie.

Teilung des „Pandur“-Bestandes zur Ausstattung von nun 3 gehärteten Verbänden.

Verlust der Fahrschulgruppe und Übergang zu Zentralfahrschulen.

Verlust des Instandsetzungszuges und Übergang zu Zentralwerkstätten.

Weitere Sparmaßnahmen und Kürzungen bei allen Ressourcengruppen wie Überstunden, Kfz-Instandsetzung, Baumaßnahmen, Treibstoff...

Dieses Maßnahmenpaket wurde nach der Veröffentlichung auf den jeweiligen Enden der gesamten Meinungspalette als einerseits „maximal speaking notes“ bis zu „in Stein gemeißelte Absicht der politischen Führung“ bezeichnet.

Derzeit laufen Detailverhandlungen auf politischer Ebene

und mit den internen Interessensvertretungen.

Auf der Zeitleiste ist die Umsetzung/der Vollzug aller konkret angesprochenen Maßnahmen mit Beginn 2018 angegeben.

Details zu den real stattfindenden Maßnahmen erfahren sie jeweils in den nächsten Ausgaben des Panthers.

Gender-Problem?

In der letzten Ausgabe des Panthers wurde von mir eine metaphorische Gegenüberstellung von Diskussionsbereichen im Staate Österreich und deren Wichtigkeit angeführt.

Dies war keineswegs sarkastisch gegen die Gleichstellung von Männern und Frauen gemeint, sondern sollte die (Un-) Wichtigkeit der militärischen Landesverteidigung im täglichen Diskussions-Bewusstsein von Herrn und Frau Österreicher herausstreichen.

Durch ein vorgesetztes Kommando wurde ich auf die Wichtigkeit der Gleichstellung beider Geschlechter und auf die entsprechende Verankerung in öffentlichen Publikationen mit Nachdruck hingewiesen.

Als Entschuldigung für die möglicherweise vielen vergrämten Leserinnen sei als Bekenntnis für meine Einstellung dem Thema gegenüber aus der österreichischen Bundeshymne zitiert:

„Heimat Großer Töchter und Söhne“.



**Oberst
Bernhard Köffel**

Meine Damen, aber auch meine Herren, ich werde mich in Zukunft hinsichtlich Gender-Objektivität sehr bemühen.

Das Jahr 2015?

Bei allen bereits spürbaren Vorboten des Strukturpaketes und der bereits wirksamen Sparmaßnahmen werden wir es auch im nächsten Jahr nicht leichter haben.

Das Bataillon bereitet sich auf das Vollkontingent Jänner 2015 vor, welches bei uns hinsichtlich Ausbildungs- und Übungstätigkeit, gemeinsam mit der Kaderpräsenzeinheit, das Schwergewicht des ersten Halbjahres 2015 sein wird.

Ich wünsche allen Freunden, Leserinnen und Lesern des Panthers eine erholsame Vorweihnachts- und Weihnachtszeit und ein erfolgreiches 2015.

In Vorahnung auf das „noch Kommende“ zitiere ich ein weiteres mal aus der Bundeshymne:

„Mutig in die neuen Zeiten,...
arbeitsfroh und hoffnungsreich“.

Horridoh!

**Oberst
Bernhard Köffel**

Wir sind Partner Jägerbataillon 17



Steiermärkische
SPARKASSE
In jeder Beziehung zählen die Menschen.



Brigadier Mag. Jürgen
Wörgötter

Soldatinnen und Soldaten, Angehörige des Jägerbataillons 17, geschätzte Leserinnen und Leser!

Unser Militär befindet sich heute in großen Teilbereichen in einem kritischen Zustand. Die finanzielle Situation in der wir uns befinden – ich möchte jetzt nicht mit Zahlen jonglieren, aus bereits verteilten Unterlagen und auch den Medien kann man ausreichend Informationen entnehmen – hat unsere militärische Führung zu einem (Not) Programm gezwungen, welches uns und der Öffentlichkeit am 3. Oktober präsentiert wurde. Das gesamte Bundesheer ist betroffen.

Dieses Programm sieht vor, dass Infanterie, Spezialeinsatzkräfte, Pioniere und ABC-Abwehr einen hervorgehobenen Stellenwert haben und dass wir unsere Anstrengungen auf die einsatzwahrscheinlichsten Aufgaben zu konzentrieren zu haben. Diese sind – ohne nach Priorität gereiht zu sein – Schutz wichtiger Infrastruktur, Katastrophenhilfe und Auslandseinsätze, Luftraumüberwachung und Cyber Defense. Und dies alles unter der Berücksichtigung der Optimierung des Wehrdienstes. Wir behalten uns in der Mech-Truppe robuste Kernfähigkeiten, um im Bedarfsfall darauf weitere Kapazitäten aufbauen zu können. Die Miliz ist zu stärken. Ausbildung, obere und oberste Führung und die Grundorganisation haben ebenfalls ihren Teil zum Gesamten beizutragen.

Im Führungsbereich der 7. Jägerbrigade gibt es zwei örtliche Brennpunkte. Diese sind beim Aufklärungs- und Artilleriebataillon 7 in Fehring und beim

Stabsbataillon 7 in Bleiburg. Beide Kasernen sind nach der derzeitigen Vorgabe zu schließen. Ungeachtet dessen, dass ein politisches Gremium tätig ist um den politischen Konsens erst zu erreichen – womöglich gibt es noch punktuelle Änderungen oder Adaptierungen zu berücksichtigen – ist es unsere Aufgabe, die entsprechenden Planungen zu starten um den geforderten Endzustand nach Freigabe zu erreichen. Ich bin mir als ihr Brigadekommandant bewusst, dass vor allem die betroffenen Dienststellen besorgt sind und im Moment eine gewisse Unsicherheit verspüren. Daher darf ich alle Entscheidungsträger, alle Betroffenen und auch die Vertreter der Dienststellenausschüsse auffordern und einladen, an einer gemeinsamen Lösung zu arbeiten. Zum einen wird es darum gehen, den Auftrag bestmöglich umzusetzen, zum anderen ist es wichtig, für alle ein persönlich vertretbares Maßnahmenpaket an Änderungen zu schnüren.

Meine Aufklärer in Fehring, die bis heute einen herausragenden Teil zur Weiterentwicklung des Projektes CNG leisten, werden sich mit Masse im neuen, und ihnen ja durchaus bekannten Umfeld, in Feldbach wiederfinden. Meine Lehrkompanie aus Bleiburg, die eine hervorragende Leistung im Bereich der Kaderausbildung bietet, soll nachzeitigem Planungsstand in der Windisch-Kaserne in Klagenfurt untergebracht werden. Beides sind Änderungsvorgaben, die vor allem aus militärisch – räumlicher Sicht ihre Herausforderungen haben werden. Es wird in unseren Planungen vor allem darum gehen einen Rahmen zu

schaffen, der die geordnete Auftragserfüllung weiter sicherstellt und auch für alle Betroffenen sozial ausgewogen bzw. verträglich ist.

Das Pionierbataillon 1 in Villach wird eine Profilschärfung beim Brückenbau erfahren. Das Jägerbataillon 25 in Klagenfurt wird nach dem Auslandseinsatz im Kosovo weiter aufwachsen und das positive Bestehen der NATO – Evaluierung im Herbst 2015 im Auge behalten. Das Jägerbataillon 18 in St. Michael wird als eines der 3 leichten Infanteriebataillone des ÖBH aller Voraussicht eine zusätzliche Aufgabe zur Aufstellung weiterer Milizteile erhalten und das Jägerbataillon 17 in Straß wird eines der 3 gehärteten Jägerbataillone des ÖBH bleiben, nachzeitigem Stand mit Pandur und einer weiteren Fahrzeugtype der GMF – Klasse. Zusätzlich ist auch zu erwarten, dass sich die Binnenstruktur der kleinen Verbände etwas ändern wird. Umfang und Detail sind heute noch nicht bekannt. Diese stehen nicht zuletzt im Zusammenhang mit einem Beurteilungsbeitrag der Sektion III zur neuen logistischen Ausrichtung, welcher bis Jahresende verfügbar sein sollte. Es ist auch anzunehmen, dass sich die Überstundensituation für 2015 noch kritischer darstellen wird als heute, dass nötige infrastrukturelle Verbesserungen nur punktuell wirksam werden und dass ein Mobilitätspaket noch etwas auf sich warten lassen wird. Wir werden die gegebenen Einschränkungen in der Jahresplanung für 2015 berücksichtigen und da und dort auch Abstriche in der Auftragserteilung bzw. der Zielerreichung vorsehen.

Dies sind nun alles Maßnahmen, die uns das finanzielle Überleben kurz- und mittelfristig sichern sollen. Eines muss aber klar sein. Und ich darf an dieser Stelle unseren Chef des Generalstabes sinngemäß wiedergeben: Wenn sich die Staatsführung ab 2016 nicht dazu bekennen sollte mehr Geld für den Schutz unserer Heimat bereitzustellen dann geraten wir in eine Situation die die nun getroffenen schmerzlichen Notmaßnahmen bei weitem überreffen dürften.

Soldatinnen, Soldaten und Angehörige des Jägerbataillons 17!

Ich möchte an dieser Stelle gar nicht verheimlichen, dass ich mit den angeordneten Maßnahmen persönlich und auch als ihr Kommandant keine besondere Freude habe. Emotionen sind ja auch gut und müssen zugelassen werden. Ich darf aber auch mit Bestimmtheit darauf hinweisen, dass es jetzt darum gehen wird das Beste aus der Situation zu machen. Wir werden mit den Vorgaben gewissenhaft umgehen, wir werden kritische Prüffragen stellen und wir werden gemeinsam und behutsam an Lösungen arbeiten. Es wird keine Energie verschwendet um zu beweisen, dass etwas nicht geht – dies wäre der falsche Weg. Wir sind das unserem eigenen Ehrgefühl schuldig! Und dem Bedarfsträger, der österreichischen Bevölkerung!

Horridoh!

*Ihr Brigadekommandant
Brigadier
Mag. Jürgen Wörgötter*

Zugskommandanten- ausbildung beim JgB17

Im Zeitraum vom 4. bis 14. August absolvierten 14 Berufsoffiziersanwärter des 2. Jahrganges „Freiherr von Waldstätten“ der Theresianischen Militärakademie beim Jägerbataillon 17 eine Ausbildung zum Zugskommandanten am Mannschaftstransportpanzer (MTPz) Pandur.

Dabei standen zum einen die korrekte Handhabung des MTPz und dessen Gerät, zum anderen die spezifischen Grundsätze für den Einsatz des gehärteten Jägerzuges im Mittelpunkt. Dieses zweiwöchige Modul, welches im Rahmen der Waffengattungsfachausbildung stattfand, wurde von allen Fähnrichen bereits gespannt erwartet, stand doch für die meisten Berufsoffiziersanwärter der erste intensive Kontakt mit dem MTPz Pandur bevor.

Basisausbildung am MTPz

Nach einem ersten Grundlagenunterricht und der Einweisung in die Sicherheitsbestimmungen beim Umgang mit dem MTPz Pandur begann bereits am ersten Tag die praktische Ausbildung. Dabei prägte vorerst das Kennenlernen des Geräts die Ausbildung. Die beiden darauffolgenden Tage wurden für das Erlernen grundlegender Dinge im Umgang mit dem MTPz genutzt. Vom Beladeplan und dem Herstellen der Gefechts-

bereitschaft, über die Handhabung des Fernmeldegeräts und der Sitzordnung, bis hin zu den Fahrweisen und den Notverfahren wurde alles Erforderliche geübt, um die Soldaten auf das Gefecht vorzubereiten. Bei diesem straffen Zeitplan konnte das Ausbildungskader des Jägerbataillons 17, welches stets mit großer Kompetenz und Fachwissen sowie Rat und Tat zur Seite stand, einen bleibenden Eindruck bei den Berufsoffiziersanwärtern hinterlassen.

Erste Herausforderungen

Der Donnerstag bot für die Teilnehmer dieser Ausbildung bereits einige Herausforderungen. Nun galt es, das zuvor Erlernte im Halbzugs- sowie Zugsrahmen zur Anwendung zu bringen. Die Gefechtsaufgaben beschränkten sich vorerst auf den gesicherten Marsch und das Beziehen von Verfügungsräumen. Bereits dabei zeigte sich, dass es einerseits eine große Herausforderung ist, die spezifischen Gefechtstechniken des gehärteten Jägerzuges

richtig anzuwenden, aber andererseits natürlich auch ein großes Vergnügen, aus der Kommandantenluke des Pandurs blickend durch das Gelände zu brausen. Der letzte Tag der ersten Woche stand im Zeichen der Materialerhaltung des Gruppengeräts und der Bordwaffen sowie dem technischen Dienst an den Fahrzeugen. Diese zweifellos sehr wichtigen Maßnahmen, welche die einwandfreie Funktion des Geräts für alle zukünftigen Aufgaben sicherstellen soll, wurden erneut vom Ausbildungskader professionell angeleitet.

Zweite Ausbildungswoche: Fortsetzung und Höhepunkt

Die zweite Woche der Ausbildung begann mit einer Wiederholung des bisher Erlernten. Erneut wurden verschiedenste Verfügungsräume bezogen und der gesicherte Marsch trainiert. Dabei konnte man bereits deutliche Fortschritte zur ersten Woche bemerken, obwohl nicht alle Aufgaben perfekt gemeistert werden konnten. Dies lag aber in erster Linie an der Tatsache, dass nur die Übung alleine den Meister macht. Der Dienstag und Mittwoch boten mit Sicherheit die Höhepunkte der Ausbildung. Jeweils zwei verschiedene Verzögerungslagen in unterschiedlichem Gelände verlangten von allen Beteiligten – vom Schützen bis zum Zugskommandanten – einiges ab. Insbesondere die hohe Geschwindigkeit, mit der das Gefecht, welches durch

Feinddarstellungen seine Würze erhielt, abließ, war für die Kommandanten eine große Herausforderung. Der Lerneffekt bei den eingeteilten Kommandanten war – auch aufgrund der Schwierigkeit des Geländes – sehr groß. Den Abschluss fand die Übung mit einer typisch steirischen Jause bei einer örtlichen Buschenschank.

Resümee

Abschließend und zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Ausbildung ihren Zweck, nämlich den Fähnrichen den Einsatz des gehärteten Jägerzuges näherzubringen, voll erreicht hat. Auch wenn Fehlbeurteilungen und Pannen das Gefecht zuweilen verlangsamten, so sind doch diese Erfahrungen unerlässlich, um sich selbst zu verbessern. Bei diesem Prozess der Verbesserung leistete insbesondere das Kader des Jägerbataillons 17 enorme Hilfestellungen. Nur deren große Bemühungen ermöglichten letztendlich den Ausbildungserfolg. In diesem Sinne bedanken sich die Jäger des Jahrganges „Freiherr von Waldstätten“ besonders beim Ausbildungskader des Jägerbataillons 17, aber auch bei allen im Hintergrund Beteiligten, für den gezeigten Einsatz.

Horridoh!

Die Jäger des Jahrganges
„Freiherr von Waldstätten“



Drillmässiges Absitzen musste perfekt beherrscht werden.

HSV-Straß am höchsten Berg Österreichs: „Operation Großglockner“

Nach einer sechsmonatigen Organisations- und Vorbereitungszeit, zwei Besprechungen, zahlreichen Ausfällen, Zimmerreservierungen und nachfolgenden Zimmerstornierungen, war es dann endlich soweit: In der Zeit vom 21. bis 23. August 2014 unternahm die Sektion Alpin/Nordic des Heeressportvereins (HSV) Straß eine Tour auf den Großglockner (3798m).

16 Frauen und Männer haben sich die Stüdlhütte bzw. den Gipfel des Großglockners als Ziel gesetzt. Am Donnerstag dem 21. August fand die Anreise in das Seminarzentrum Iselsberg statt, wo am Abend noch die Besprechung über die Einzelheiten der Tour und das Anpassen der Ausrüstung unter Anleitung des Heeresbergführers Vizeleutnant Ewald Trummer erfolgte.

Das Abenteuer „Gipfelsturm“ beginnt

Am frühen Morgen des 22. August begann ab 0400 Uhr das Abenteuer „Gipfelsturm“ für sechs Personen, doch das Wetter sorgte aufgrund starker Regenfälle sogleich für eine Adaptierung und Reduzierung der geplanten Tour. Leider machten zwei Teilnehmern gesundheitliche Probleme so zu

schaffen, dass diese frühzeitig die Heimreise antreten mussten.

Fünf Stunden später startete die zweite Marschgruppe mit 10 Personen bereits bei sehr guten äußerlichen Bedingungen die Tour vom Lucknerhaus (1920m) auf die Stüdlhütte (2802 m). Die Gipfelstürmer der ersten Gruppe mussten währenddessen weitere Ausfälle hinnehmen, da ein Mann nur bis zur Stüdlhütte und ein weiterer Teilnehmer nur bis zur Erzherzog Johann Hütte (3454 m) gehen konnte. Die zweite Marschgruppe erreichte nach einer kurzen Rast auf der Lucknerhütte (2241 m) fast geschlossen um ca. 1215 Uhr die Stüdlhütte auf 2802 m und bezog dort die Unterkunft.

Der Heeresbergführer Vizeleutnant Ewald Trummer und Oberstabswachtmeister Wil-



Die beiden Gipfelstürmer Vizeleutnant Ewald Trummer und Oberstabswachtmeister Wilhelm Kniebeiß.

helm Kniebeiß erklommen schließlich als Einzige den Gipfel des Großglockners und trafen nach 13 Stunden Marsch um 1700 Uhr auf der Stüdlhütte ein.

Hüttengaudi und Abstieg

Bei ausgezeichnetem Abendessen und Hüttengaudi wurde mit einigen Gläsern auf die erfolgreiche Tour angestoßen, bevor es in das Matratzenlager ging. Nach einer für manche doch kurzen und ungewohnten

Nacht (14 Personen in einem Bett), begann nach dem Frühstück am Samstag um 0730 Uhr bei recht angenehmen Bedingungen der Abstieg zum Parkplatz des Lucknerhauses. Um 0930 Uhr konnten wir uns alle gesund und stolz über die gezeigten Leistungen für die gelungene Tour mit einem „Berg Heil“ die Hand reichen und mit einer großen Erfahrung mehr die Heimreise antreten.

Als Organisator möchte ich mich recht herzlich beim Heeresbergführer Vizeleutnant Ewald Trummer für die Führung, bei den Mitgliedern für ihre Teilnahme und Leistung, sowie beim Personal des Seminarzentrums Iselsberg und der Stüdlhütte für die herzliche Aufnahme und Bewirtung bedanken.

Horridoh und Berg Heil!

Vizeleutnant
Horst Penz



Alle Teilnehmer des HSV Straß

Josef Ritter von Gadolla

„Damit Gotha leben kann, muss ich sterben“. Dies waren die letzten Worte von Josef Ritter von Gadolla, bevor er am 5. April 1945 aufgrund eines standgerichtlichen Urteils in Weimar erschossen wurde. Aufgrund der kürzlichen Benennung eines Lehrsaales in der Erzherzog Johann-Kaserne nach diesem außergewöhnlichen Menschen, erfolgt an dieser Stelle eine kurze Darstellung des Lebens und Wirkens von Josef Ritter von Gadolla.

Josef Ritter von Gadolla wurde am 14. Jänner 1897 als eines von vier Kindern in Graz geboren. Geprägt von den Dogmen der römisch-katholischen Kirche und der Treue zur Monarchie wuchs er im Elternhaus auf. Nach dem Besuch der Volksschule in Graz folgte er der Familientradition und begann seine militärische Laufbahn als Militärunterrealschüler in Straß in Steiermark. Nach dem Besuch der Infanterie-Kadetten-Schule

in Graz und Prag wurde er an der Militärakademie aufgenommen. 1917 erfolgte die Ausmusterung. Während des Ersten Weltkrieges war er unter anderem Offizier im bosnisch-herzegowinischen Infanterie-Regiment Nr.2 und stand an der Italienfront im Einsatz. Hier wurde Ritter von Gadolla im Zuge eines Stoßtrupunternehmens schwer verwundet.

Zwischenkriegszeit

Das Kriegsende sowie der Zerfall

der Monarchie bedeuteten für ihn den Zusammenbruch seiner militärischen Welt, aber auch des traditionsgemäßen Wertesystems altösterreichischen Soldatentums.

Am 1. August 1919 konnte Gadolla in seine Heimat zurückkehren, wo er aufgrund seiner Kriegsverletzung als „bedingt diensttauglich“ in der steirischen Volkswehr aufgenommen wurde. Ab 1921 versah er seinen Dienst im traditionsreichen steirischen Alpenjägerregiment Nr.9.

Es folgte die Gründung einer Familie. Auch dieses Unterfangen verlief nicht ganz friktionslos, da er eine, nach damaligem Offiziersethos „unstandesgemäße“ Frau heiratete. Der Ehe entstammt eine Tochter.

1936 wechselte Josef Ritter von Gadolla die Waffengattung und begab sich zur Fliegerwerftkompanie 2 nach Graz-Thalerhof.

Gadolla – der „Kampfkommandant“ von Gotha

Ein Pensionierungsgesuch im Jahr 1938 aufgrund seiner Dienstzeit und seiner Kriegsverletzung wurde abgelehnt und somit hatte er den Eid auf Adolf Hitler zu leisten. Es folgten Ausbildungsgänge in Ingolstadt und seine Versetzung nach Gotha, wo er ab 1943 als Wehrmeldeamtsleiter seinen Dienst versah. Gadolla war in seiner Arbeit und im Umgang mit den Menschen stets korrekt, freundlich und menschlich. Seine Tochter schilderte ihren Vater als überzeugten Katholiken und loy-

alen Offizier, der den Dienst am Nächsten als Grundprinzip lebte. Mit 1. Februar 1945 wurde Gadolla zum „Kampfkommandanten“ der Stadt Gotha in Thüringen ernannt. Sein Auftrag lautete, die Stadt um jeden Preis zu verteidigen.

Am 3. April standen amerikanische Truppen vor Gotha. Um die ihm anvertraute Stadt und die darin wohnenden Menschen zu bewahren, fasste er den Entschluss, die Wehrmacht abzuziehen und weiße Flaggen zu hissen. Gadolla fuhr als Unterhändler den Amerikanern entgegen, wurde jedoch gestellt und in Weimar zum Tode verurteilt. Am Tag vor der Vollstreckung des Todesurteils marschierten die amerikanischen Truppen kampfflos in Gotha ein. Seine Zivilcourage hatte vielen Menschen das Leben gerettet.

2012 wurde er durch die Aufnahme in das Deutsche Martyrologium des 20. Jahrhundert offiziell als katholischer Märtyrer anerkannt.

Gedenken an Josef Ritter von Gadolla

Ihm zu Ehre wurden in Deutschland und Österreich einige Gedenkstätten errichtet. Auch in der Erzherzog Johann-Kaserne wurde zu seinem Andenken kürzlich ein Lehrsaal nach ihm benannt.

Horridoh!

**Major
Michael Marjana**



Josef Ritter von Gadolla

Nahkampfinstruktor „Train to fight“

Vom 29. September bis 10. Oktober 2014 fand ein Nahkampfinstruktorkurs beim Jägerbataillon 17 statt.

Der Kurs begann wie üblich für die künftigen Nahkampfinstruktoren am ersten Tag mit einer Einstiegsüberprüfung, welche sich aus einer „Leistungsüberprüfung Allgemeine Kondition“ (Sportüberprüfung) sowie einer praktischen Überprüfung der Soldaten zusammensetzte. Dabei wurden jene Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten abverlangt, welche die Teilnehmer in vorangegangenen Ausbildungen in den Bereichen „Militärischer Nahkampf“, „Selbstverteidigung“ sowie „Einsatz von Schießmitteln“ bereits erlangt hatten. Nach Feststellung des Ist-Standes der Kursteilnehmer begann sozusagen erst der „richtige“ Kurs für fünf Teilnehmer.

Erste Kurswoche

Zu Beginn wurde gleich auf die richtige Schritttechnik, Kampfhaltung sowie Kampfstellung eingegangen. Dies ist das Grundgerüst jedes Nahkämpfers und somit ein sehr wichtiger Schritt in der Ausbildung. Weiters wurden im Lehrsaal die Basisunterrichte über die folgenden beiden Wochen sowie die Thematik Nahkampf eingehend beleuchtet. Die erste Woche stand ganz im Zeichen des Nahkampfes und der Selbstverteidigung. In langen Übungsreihen wurde das bereits vorhandene Vorwissen verfeinert, methodisch korrekt ausgebildet und auf die korrekte Vermittlung der

Lerninhalte eingegangen. Dies war von unzähligen Wiederholungen geprägt, um die notwendigen Techniken im Bereich des waffenlosen Kampfes als auch im Umgang mit dem Sturmgewehr 77 und dem Feldmesser – sowohl im Angriff als auch in der Verteidigung – lagebedingt korrekt anwenden zu können. Das Highlight in der ersten Woche war eine praktische Kampfbahn, welche unter Einsatz von Feinddarstellern alle bis dahin erlernten Techniken abverlangte. So konnten die Kursteilnehmer am eigenen Körper erfahren, wie schwer es ist, Situationen rasch zu erfassen und die richtige Technik anzuwenden. Beendet wurde dieser erste Abschnitt mit der ersten Teilprüfung, welche das theoretische Wissen der Kursteilnehmer forderte.

Zweite Kurswoche

Die zweite Woche stand ganz im Zeichen der Anwendung einsatzbezogener Körperkraft mit dem Schwergewichtsthema „Einsatz von Schießmitteln“. Speziell diese Tage verlangten den Kursteilnehmern ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein ab, da eine unkontrollierte Bewegung oder eine nicht ordnungsgemäß angewandte Technik zu schweren Verletzungen am Partner führen kann. Weiters mussten die Kursteilnehmer hohes Durchhaltevermögen beweisen, da jeder von ihnen selbst dutzende Male pro

Tag mittels Hebel verschiedener Art zu Boden gebracht und mit unterschiedlichen Schießmitteln fixiert wurde. Speziell der zweite Aspekt zerterte durchaus an den Kräften der Kursteilnehmer. Jede Hebeltechnik und Schießtechnik erfordert Beweglichkeit sowie ein hohes Maß an Schmerztoleranz. Weiters mussten sich die Kursteilnehmer auch auf mehrere Lehrauftritte vorbereiten, welche darauf abzielten, eine Technik methodisch richtig aufzubereiten und zu vermitteln. Den Höhepunkt dieser Woche bildete einen kurzen Einblick in einsatzbezogene Situationen, wobei das Gelernte angewendet werden konnte und die Themen „unbeabsichtigter Schusswaffengebrauch“ sowie „lagebedingter Erstickungstod“ praktisch zum Vorschein kamen. Am letzten Tag des Kurses wurde dann die Abschlussprüfung durch eine Prüfungskommission abge-

nommen. Hierbei wurden alle Themenbereiche der vorangegangenen zwei Wochen Nahkampfinstruktorkurs abgeprüft. Nach dieser Prüfung konnte die weiße Fahne gehisst werden und es wurde in einem feierlichen Rahmen das Nahkampfabzeichen in Bronze im Innenhof unseres Schlosses verliehen.

Ausblick

Nach diesem positiven Startschuss in den Bereich des militärischen Nahkampfes gilt es jetzt, sich nicht auf das Gelernte „auszuruhen“ sondern das erlernte Wissen weiterhin zu festigen, in der Ausbildung korrekt einzusetzen und vor allem durch weitere Fortbildungen und Kurse zu forcieren.

Horridoh!

Stabswachtmeister
Walter Liebig



Ein Schwergewicht der Ausbildung war das Anlegen von Schießmitteln.

17^{er} Sportseite

Bereichsmeisterschaften im Orientierungslauf

Im heurigen Jahr wurden die Bereichsmeisterschaften in der Steiermark erstmals in Form eines Cups über mehrere Monate hinweg durchgeführt. Folgende Ergebnisse konnten die Soldaten des Jägerbataillons 17 erzielen:

Altersklasse M20:

1. Platz: Zgf David Ploder
3. Platz: Wm Peter Winkler

Altersklasse M40:

2. Platz: OSTWm Gerhard Neubauer

Altersklasse M50:

2. Platz: Vzlt Helmut Gumilar

Steirische Leichtathletik-Meisterschaften der Masters

Am 16. August wurden im Leibnitzer Freizeitzentrum die Steirischen Leichtathletik-Meisterschaften der Masters ausgetragen. Weit über 100 Athleten im Alter von 35 bis 94 Jahren kämpften um die Meistertitel in insgesamt 13 Disziplinen. Auch Sportler aus Deutschland, Slowenien, Tschechien und Ungarn waren im Teilnehmerfeld vertreten. Einmal mehr konnte Vizeleutnant Ernst Fuchs vom Jägerbataillon 17

seine herausragende sportliche Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen. Der Straßer Ausnahmesportler konnte bei allen neun Bewerben, bei denen er an den Start ging, einen Platz am Siegerpodest erringen. Somit beendete er diese Meisterschaft mit der beeindruckenden Bilanz von einer Gold-, sechs Silber- und zwei Bronzemedallien.



Vizeleutnant Ernst Fuchs mit seinen Medaillen.



Zwei Mannschaften beim Kampf um den Titel im Panna K.O.

Bereichsmeister-schaften im Schießen

Ebenso wie beim Orientierungslauf wurden heuer auch die Bereichsmeisterschaften im Schießen in Form eines Schießcups für Pistole und Sturmgewehr durchgeführt. In der Sturmgewehrwertung konnte Major Gerald Liebmann den ausgezeichneten 2. Platz und somit die Silbermedaille bei der Bereichsmeisterschaft erringen.

Bataillonsmeisterschaft Fußball im Panna K.O.

Am 14. und 15. Oktober wurde erstmals eine Bataillonsmeisterschaft Fußball für Grundwehrdiner nach den Regeln von „Panna K.O.“ durchgeführt. Dabei wird in einer Art „Käfig“ auf kleinstem Raum gespielt, wobei eine Mannschaft aus lediglich zwei Spielern besteht. Als Bataillonsmeister in diesem Turnier gingen letztlich die Soldaten Gefreiter Florian Rupp und Rekrut Raffael Palz hervor.

Heeresmeisterschaft im Geländelauf

Am 1. Oktober fanden in Wien-Umgebung die Heeresmeisterschaften im Geländelauf mit rund 145 Teilnehmern aus dem gesamten Bundesgebiet statt. Mit sieben Teilnehmern stellte das Jägerbataillon 17 eines der stärksten Kontingente im gesamten Starterfeld. Nach Absolvierung der Laufstrecke mit einer Distanz von etwa 10 Kilometer konnten unsere Athleten zum Teil sehr beachtliche Erfolge erzielen:

Altersklasse M20:

3. Platz: Olt Michael König
4. Platz: Olt Volker Porta
7. Platz: Rekr Raffael Palz

Altersklasse M30:

7. Platz: OSTWm Jochen Hassler
30. Platz: Wm Gerald Predl

Altersklasse M40:

3. Platz: OSTv Wolfgang Stradner

Altersklasse M50:

1. Platz: Vzlt Ernst Fuchs

Wir gratulieren unseren Sportlern zu ihren hervorragenden Leistungen!

Milizunteroffiziersausbildung beim Jägerbataillon 17

Am 11. August 2014 rückten 8 Kursteilnehmer für den Lehrgang Führung Organisationselement Jäger Miliz (FüOrgEt1/Jg/Miliz) zur 2. Jägerkompanie ein.

Nach der Administration und der Überprüfung der körperlichen Leistungsfähigkeit, welche ohne Probleme gemeistert wurde, konnte mit der Ausbildung begonnen werden. Dabei wurden in der ersten Woche Themen wie der Umgang mit dem Kommandantengerät sowie Karten- und Geländekunde vermittelt und Ausbildungen am Panzerabwehrrohr 66/79, Maschinengewehr 74, Sturmgewehr 77 und Pistole 80 durchgeführt. Nachdem bereits bald erste Defizite im Ausbildungsstand der Lehrgangsteilnehmer festgestellt wurden, ging es zunächst einmal darum, diese Mängel zu beheben. Dies erforderte einen gewissen Lerneifer nach Dienst. Letztlich konnte dann aber doch mit

den eigentlichen Hauptthemen des Lehrganges, nämlich dem Führen im Gefecht und den Aufgaben als Truppkommandant bzw. stellvertretender Gruppenkommandant, begonnen werden.

Führen im Gefecht

In der zweiten Woche wurde nach einer Kurzeinweisung am Pandur mit der Ausbildung fortgefahren. Die Themen Sicherung und Bewachung, Beobachtungspunkt und Kontrollpunkt wurden dabei intensiv behandelt. Das Schwergewicht wurde dabei auf die Führung von stationären Beobachtungspunkten, stationären und temporären Kontrollpunkten sowie Fußpatrouillen gelegt. Nach einer kurzen Vorbereitung

auf das Scharfschießen am Truppenübungsplatz Seetaler Alpe unter Zuhilfenahme diverser Schießsimulatoren ging es in das wohlverdiente Wochenende.

Verlegung auf die Seetaler Alpe

Die dritte Woche begann mit der Verlegung auf den Truppenübungsplatz Seetaler Alpe, welche zeitgleich mit der Sonderwaffenübung der Miliz (Bericht in dieser Ausgabe) durchgeführt wurde.

Diese Woche war geprägt durch Scharfschießen mit dem Sturmgewehr 77 und der Pistole 80 sowie mit dem Panzerabwehrrohr 66/79 und dem Maschinengewehr 74. Der treffsichere Umgang mit den Waffen unter Einhaltung

der Sicherheitsbestimmungen stand dabei im Mittelpunkt. Der nächste Tag wurde nach dem Abschlusstest mit der darauffolgenden praktischen Prüfung im Bereich Führen und Aufgaben im Gefecht fortgesetzt. Dabei hatte jeder Teilnehmer eine Prüfungsaufgabe zu ziehen, und – nach einer kurzen Vorbereitungszeit – diese Aufgabe zu lösen. Zusätzlich wurden noch diverse Fragen aus dem Bereich Versorgung gestellt. Am Ende wurde das Beispiel nachbesprochen und beurteilt. Der sprichwörtliche Höhepunkt dieser Woche war der Marsch auf den höchsten Gipfel in der Region, den Zirbitzkogel. Während dieses Marsches wurden die Lehrgangsteilnehmer durch weitere Führungsaufgaben gefordert.

Keine weiße Fahne

Leider konnte die weiße Fahne nicht gehisst werden, da ein Kursteilnehmer gesundheitsbedingt ausgeschieden und ein weiterer negativ beurteilt wurde. Nach dem Rückmarsch und der Zeugnisverleihung – traditionell im Schlosshof der Erzherzog Johann-Kaserne – konnten wir alle Kursteilnehmer in ihre Heimatgarnisonen verabschieden.

Horridoh!

*Offiziersstellvertreter
Franz Knittelfelder*



Die Lehrgangsteilnehmer mit ihrem Ausbilder Offiziersstellvertreter Franz Knittelfelder (2. v.l.).

Kaderpräsenzeinheit im Auslandseinsatz

Bereits zum zweiten Mal seit 2011 wurde die Kaderpräsenzeinheit (KPE) des Jägerbataillons 17 in den Auslandseinsatz nach Bosnien entsandt. Seit Jänner 2014 hielt sich die KPE-Kompanie des Jägerbataillons 17 als unmittelbare Reserve für die Mission EUFOR/ALTHEA bereit. Aus der Heimatgarnison heraus stand die KPE zur raschen Entsendung mit einer dreitägigen Marschbereitschaft nach Bosnien und Herzegowina zur Verfügung. Die Kompanie war dabei Teil eines Reservekonzepts, das auch Einheiten aus Großbritannien und Slowenien umfasst.

Dieses Reservekonzept ist Teil der umfassenden Planung zur Reduzierung der internationalen Kräfte in Bosnien und Herzegowina. Zu Beginn des Einsatzes im Jahr 1995 waren über 57.000 Soldaten zur Überwachung des Waffenstillstandsabkommens auf Basis des Dayton-Abkommens eingesetzt. Damals wurde der Einsatz noch als NATO-Mission geführt, an der sich 16 NATO- und 17 Nicht-NATO-Mitgliedsländer beteiligten. Die Kräfte wurden zunächst als Implementation Force (IFOR) bezeichnet, doch bereits 1996 wurde das Mandat auf die Stabilisation Force (SFOR) übertragen. Ebenfalls durch die NATO geführt, wurde die Trup-

penstärke auf Grund der anhaltenden Verbesserung der Sicherheitslage kontinuierlich reduziert. 2004 wurde die NATO-Mission SFOR beendet und die EU übernahm das UN-Mandat zur Unterstützung und Überwachung des Dayton-Abkommens. Zu diesem Zeitpunkt lag die Truppenstärke von SFOR bereits nur mehr bei ca. 6.000 Soldaten. Die bis dahin größte EU-Mission EUFOR/ALTHEA setzte die Arbeit von SFOR mit einer Stärke von ca. 6.300 Soldaten fort. Die laufende Verbesserung der Sicherheitslage und der Fortschritt im Aufbau von eigenen Polizei- und Sicherheitskräften führten auch bei EUFOR/ALTHEA zu einer weiteren



Wiederaufbau von Verbindungsstraßen in Zusammenarbeit mit der Bosnischen Armee.

Truppenreduktion auf eine derzeitige Stärke von ca. 600 Soldaten aus 22 Ländern. Teil dieser anhaltenden Truppenreduktion ist das oben kurz erwähnte Reservekonzept.

Aktuelle Lage

Während beim ersten Einsatz

der KPE in Bosnien und Herzegowina 2011 das Multinationale Bataillon (MNBN) noch aus drei Kompanien bestand und eine zusätzliche Kompanie zur Sicherung des Camps Butmir eingesetzt war, so ist nun das MNBN nur mehr mit 2 Kompanien organisiert, welche auch noch die Sicherungsaufträge für das Camp zu bestreiten haben. Als Ausgleich dieser verminderten Truppenstärken vor Ort werden in verschiedenen europäischen Ländern Kräfte bereitgehalten, welche im Bedarfsfall rasch in den Einsatzraum verlegt werden können. Diese Kräfte werden als Intermediate Reserve (IR) bezeichnet.

Anfang Februar blickten die Straßer Jäger gespannt Richtung Bosnien, als es dort zu den gewalttätigsten Ausschreitungen seit Ende des Krieges kam. Da die Unruhen aber durch die



Ausbildung der Kernaufgabe „Crowd and Riot Control“.

lokalen Behörden beherrscht werden konnten und keine Gefährdung für EUFOR bestand, kam es zu keiner Entsendung der Kompanie. Hintergrund dieser Unruhen waren Massenentlassungen und die Unzufriedenheit der Bevölkerung mit der Politik.

Multinationale Katastrophenhilfe

Schon vor diesen Unruhen war die Teilnahme der Kompanie an einer Übung in Bosnien und der anschließende Verbleib der Kompanie im Einsatzraum bis September geplant. Zusammen mit den anderen Reservekompanien aus Großbritannien und Slowenien, dem Multinationalen Bataillon von EUFOR und Einheiten der bosnischen Armee sollte die gemeinsame Bewältigung von friedenssichernden Aufgaben trainiert werden. Auf Grund der Hochwasserkatastrophe zum Zeitpunkt der geplanten Entsendung wurde die Übung der Lage entsprechend adaptiert. Die truppenstellenden Nationen reagierten unterschiedlich auf die geänderte Lage. Unsere Kompanie wurde kurzfristig, innerhalb weniger Stunden, mit Pioniermaterial ausgerüstet. Das slowenische Kontingent gliederte seine IR-Kompanie neu und integrierte einen Dekontaminationszug zur Bekämpfung von Seuchen. Die Briten änderten nichts an ihrer Kompanie, da nach britischer Auffassung Soldaten nicht für den Katastropheneinsatz vorgesehen sind.

Die drei entsendeten Kompanien wurden im Camp Butmir dem MNBN unterstellt. Im Rahmen eines dreitägigen Force Integration Trainings konnten die Kompanien ihre gefechtstechnischen Fertigkeiten unter Beweis stellen. Diese Ausbildung war notwendig, um die Kompanien und das MNBN auf einander einzustimmen. Im Anschluss daran verlegten das Bataillonskommando und unsere Kompanie nach Zenica und die anderen beiden IR-Kompanien nach Tuzla. Die türkische und ungarische Kompanie verblieben im Camp Butmir und erfüllten von dort aus ihre Aufträge. In den darauf folgenden Wochen unterstützte die britische und slowenische Kompanie vor allem im Großraum Tuzla bei Aufräumarbeiten. Der slowenische Dekontaminationszug wurde im gesamten Verantwortungsbereich des Bataillons zur Desinfektion von Schulen, Krankenhäusern und anderen öffentlichen Einrichtungen eingesetzt. Die Straßer Jäger wurden im Raum Zenica-Doboj eingesetzt. Die Kompanie hatte dabei zwei Hauptaufgaben. Zum einen wurde bei der Beseitigung von Schutt in den Ortschaften geholfen, andererseits half die Kompanie bei der Wiedererrichtung von Straßen in einem von Murenabgängen besonders stark betroffenen Tal. Die Soldaten arbeiteten dabei direkt mit der betroffenen Bevölkerung und bosnischen Soldaten zusammen.



Kontrolle der Einfahrt zum Camp.

Besonderes Augenmerk legten die Soldaten bei der Arbeit auf ihre Sicherheit, da eine sehr große Gefahr von Minen und Seuchen ausging. Durch das Hochwasser wurden Minenfelder teilweise unterspült oder gänzlich überflutet und die Minen weggespült. Die Bevölkerung war den Straßer Soldaten sehr dankbar und froh über die geleistete Hilfe. Nach drei Wochen wurde dieser Einsatz beendet und es begannen für die IR-Kompanien die Vorbereitungen für die Rückverlegung. Während die britische und slowenische Kompanie den Einsatzraum verließen, bereitete sich unsere Kompanie darauf vor, die ungarische Kompanie abzulösen.

Bewachung Camp Butmir

Für die Straßer Jäger begann nun die zweite Phase ihres Auslandseinsatzes. Nach einer kurzen Ausbildungs- und Übernahmephase lösten wir die ungarische Kompanie im Einsatzraum ab und übernahmen für 7 Wochen die Campsicherung. Die Soldaten waren dabei für den Zutritt jeglicher Personen und Fahrzeuge ins Camp Butmir sowie in das EUFOR/NATO-Hauptquartier verantwortlich. Die Soldaten bewegten sich dabei in einem höchst sensiblen Bereich, galt es doch, im multinationalen Umfeld die Auftrags Erfüllung

sicher zu stellen. Fehlverhalten einzelner Soldaten hätte nicht nur ein schlechtes Bild auf das österreichische Kontingent geworfen, sondern nationale Befindlichkeiten stören können. Die Straßer Jäger führten jedoch ihre Aufträge jederzeit mit der von ihnen gewohnten Professionalität aus, sodass es auch während dieser Phase nur Lob und Anerkennung für die Soldaten der KPE gab.

Resümee

Zusammenfassend war der zweite Auslandseinsatz der KPE in Bosnien und Herzegowina kurz, aber abwechslungsreich. Nach einer kurzen Phase der Anwendung unserer gefechtstechnischen Ausbildung wechselte die Kompanie in einen Katastropheneinsatz und ging danach in die Bewachung des EUFOR-Hauptquartiers im Camp Butmir über. Die Straßer Jäger konnten dabei alle an sie gestellten Aufträge erfolgreich erfüllen und wieder einmal die Qualität des Jägerbataillons 17 auch im multinationalen Umfeld unter Beweis stellen.

Horridoh!

**Oberleutnant
Martin Matscheko**



Bundeskanzler Werner Faymann und Bundesminister Gerald Klug bei der Verabschiedung.

Friendly Force Tracking

Fortbildung mit der beweglichen Befehlsstelle, Friendly Force Tracking und hochauflösende elektronische Lagedarstellung Version 2.

Am 23.09.2014 rückte die bewegliche Befehlsstelle des Jägerbataillons 17 im Rahmen einer Kaderfortbildung auf zwei Mannschaftstransportpanzern mit der vollen materiellen und personellen Konfiguration aus. Ziel der Fortbildung war es, herauszufinden ob der Beladeplan und die Aufteilung des Bataillonsstabs auf die beiden Fahrzeuge zweckmäßig und einsatzbezogen sind. Darüber hinaus wurden die Parameter Zeit, Raum und Personalaufwand beim Errichten und beim Abbau einer derartigen Befehlsstelle erhoben.

Als bewegliche Befehlsstelle wird die mobile Führungsplattform des Kommandanten bezeichnet, welche es diesem ermöglicht, seine Führung nahe der eigenen Truppe zu organisieren, zeitlich begrenzt zu führen und direkten Einblick in die gegenwärtige Lage zu nehmen. Im Fall des Jägerbataillons 17 besteht die bewegliche Befehlsstelle aus zwei Mannschaftstransport-

panzern Pandur mit spezieller Funkkonfiguration. Die Funkausstattung ermöglicht eine Kommunikation mit Sprache und Daten über mehrere Kilometer sowie das Betreiben der für eine Befehlsstelle notwendigen sechs Funkkreise.

Diese Fortbildung stellt nur den ersten Schritt auf dem Weg Richtung bewegliche Befehlsstelle Mannschaftstransportpanzer Pandur dar, die gewonnenen Erkenntnisse werden in zukünftige Aus- und Fortbildungen einfließen.

Neuestes Gerät

Im Zuge der Fortbildung mit der beweglichen Befehlsstelle wurden auch zwei weitere Systeme, nämlich das Friendly Force Tracking (FFT) und die hochauflösende elektronische Lagedarstellung Version 2 (HEL 2) erprobt.

Das FFT ist eine auf dem CONRAD-Funkgerät gestützte Software, welche durch GPS-Signale



Die bewegliche Befehlsstelle unter Verwendung zweier Pandur.

eine aktuelle Lagedarstellung der Truppe in Echtzeit ermöglicht. Dieses Führungsmittel, mit welchem bis zu 25 Signale gleichzeitig verfolgt werden können, dient zur zeitlichen und räumlichen Koordinierung der eigenen Kräfte im Frieden und im Einsatz.

Die HEL2 ist eine der neuesten und modernsten Darstellungsmedien des Österreichischen Bundesheeres. Eine Darstellungsfläche von 76 Zoll (1,93m), aufgeteilt auf 16 Bildschirme, welche in einem thermisch stabilisierten und gegen Stoß und Beschädigung gesicherten Rahmen mit Touch-Screen-Funktion montiert sind und zusammen 280 kg auf die Waage bringen, ermöglichen eine detaillierte Darstellung der aktuellen Lage auf Ebene Bataillon. Die Vorteile gegenüber einem herkömmlichen Projektor liegen klar auf der Hand: Neben der Tatsache, dass der Bediener direkt auf dem Medium arbeiten kann, ohne einen Schatten zu werfen, bietet die HEL2 die einzigartige Möglichkeit, bestimmte Bildschir-

mausschnitte unterschiedlichen Quellen zuzuordnen. So lassen sich zeitgleich neben der aktuellen Lage (unter Nutzung des FFT) z.B. auch ein Live-Video einer Helmkamera, ein Satellitenbild und ein Fahndungsfoto darstellen.

Resümee

Das Zusammenspiel dieser drei Komponenten, der beweglichen Befehlsstelle, des FFT und der HEL2, führte dem Kader des Jägerbataillons 17 erneut vor Augen, dass die fortschreitende Technisierung der heutigen Zeit keineswegs vor den Einsätzen des Österreichischen Bundesheeres halt macht. Trotz Zeiten des Sparens muss das Gebot der Stunde sein, technologisch und materiell Schritt zu halten, um weiterhin Leistungen in einer Qualität zu erbringen, welche wir den Bürgern unseres Landes schuldig sind

Horridoh!

**Oberleutnant
Dominik Resch**



Das neue fertig aufgebaute Zelt für die Befehlsstelle hinter den Panduren.

Inserat HDruck

Nach sintflutartigen Regenfällen: Panzererkundung im Attemsgebiet Die Fahrschule des Jägerbataillons 17 bildet weiter im Gelände aus...

Nach den verheerenden Unwettern und starkem Hochwasser in der Südoststeiermark wurden weite Landstriche für motorisierte und mechanisierte Bewegungen unbrauchbar gemacht. Die Fahrschule des Jägerbataillons 17 hatte aber einen klaren Auftrag: Sie musste Soldaten für Auslandseinsätze im Rahmen der „Operational Reserve Force“ (ORF) und der KFOR-Truppen auf dem Mannschaftstransportpanzer (MTPz) Pandur und dem geschützten Mehrzweckfahrzeug IVECO ausbilden!

Das Gelände neben der Mur – hier vor allem der Garnisonsübungsplatz (GÜPI) Straß – wurde stark überflutet, der nasse Boden ist als sehr heimtückisch bekannt und keiner konnte die Befahrbarkeit beurteilen.

Am Dienstag, den 16. September 2014, wurde um 0945 Uhr durch den Kurskommandanten der Fahrschule, Oberstleutnant Schmidt, der Auftrag zur Erkundung des Fahrschulgeländes angeordnet. Weiters wurde Oberwachtmeister Kahr, der Unteroffizier für Öffentlichkeitsarbeit des Bataillons, für die fotografische Dokumentation dem Erkundungsteam zugeteilt.

Chronologie der Ereignisse

Hierzu folgende Chronologie:

0955 Uhr: Ein MTPz der Fahrschule setzt sich zur Erkundung Richtung GÜPI Straß in Bewegung.

1000 Uhr: Erkundungstrupp erreicht Checkpoint Kreuzung GÜPI Straß. Hier kurzes technisches Halt und letzte Befehle, denn jeder der

Anwesenden weiß: „Ab jetzt wird es ernst!“

1010 Uhr: Der Panzerfahrerschullehrer Offiziersstellvertreter Leykauf gibt den Befehl: „MTPz Marsch!“

1013 Uhr: Nach Durchfurten des Mühlbaches versuchte der Fahrlehrer nach ca. 40 m, den engen Waldweg Richtung Westen zu erkunden.

1015 Uhr: Nach ca. 50 m in einer Linkskurve tiefer Boden – gefährlich! Offiziersstellvertreter Leykauf, ein erfahrener Heeresfahrlehrer: „Achtung tiefer Boden – mit Schwung durchfahren!“

Beim Kurvenausgang gibt der Fahrschüler etwas zu wenig Gas und der Pandur kann trotz Sperren und Geländeallrad nicht mehr weiter – durchdrehende Räder auf allen 3 Achsen – totaler Stillstand.

1020 Uhr: Nach einem kurzen Versuch, rückwärts zu fahren, heben sich die Räder vom Boden ab und die Bodenplatte sitzt auf. Das bedeutet: Bergeaktion notwendig, denn das Fahrzeug bewegt sich keinen



Der Fahrkurs bei der Verabschiedung durch Oberst Bernhard Köffel.

Millimeter!

1025 Uhr: Die Situation wird brenzlig und erste Fragen tauchen auf:

Wann wird das Bergfahrzeug kommen? Werde ich heute noch Mittagessen? Muss eine Seilwinde eingesetzt werden? Schaffen wir die Bergung?

Die Bergung läuft an

Beim Jägerbataillon 17 werden telefonisch zwei MTPz bei der Stabskompanie angefordert.

1045 Uhr: Motorgeräusche – Silhouetten von 2 MTPz sind zu erkennen. Der Kraftfahrunteroffizier der Stabskompanie, Vizeleutnant Peternusch, und Panzerfahrer Oberwachtmeister Spittau erreichen als Erste die Bergestelle.

Oberstabswachtmeister Krämer im zweiten MTPz wird als Reservefahrzeug in Bereitschaft gehalten. Das Abschleppseil wartet bereits.

1050 Uhr: Erster Versuch mit einem MTPz. Obewachtmeister Spittau weiß, jetzt kommt es auf ihn an. Seil auf Zug, Gas mit allen Sperren, der MTPz windet sich nach links, stemmt sich in den tiefen Boden und dann arbeiten sechs Räder auf drei

Achsen mit voller Kraft vorwärts.

Der hintere MTPz beginnt sich mit einem saugenden Geräusch an der Bodenplatte vom Untergrund zu lösen, setzt sich langsam in Bewegung und steht nach fünf Metern auf sicherem Untergrund. Ein Lächeln geht durch die Gesichter aller Anwesenden. Gott sei Dank – noch einmal gut gegangen!

1055 Uhr: Kurze Befehlsausgabe, technisches Halt und dann weitere Erkundung des Fahrschulgeländes ohne größere Probleme.

1110 Uhr: Tätigkeiten nach dem Geländefahren und retour in die Kaserne.

Fazit

Die koordinierte Teamarbeit in der Bergephase war ein gutes Beispiel für erfolgreiches Einsatzverhalten beim Jägerbataillon 17 und ein Beweis für die hohe Fachkompetenz im Umgang mit dem MTPz Pandur.

Horridoh!

**Oberstleutnant
Michael Schmidt**



Der Pandur setzt langsam zum steckengebliebenen Pandur zurück.

SanPzRdA1

Das Österreichische Bundesheer verfügt über insgesamt drei Pandure in der Sanitätsversion. Heuer wurde eine Modifikation dieses „Sanitätspanzers-Rad“ (SanPzRd) durchgeführt. Der modifizierte Pandur trägt nun die Bezeichnung „SanPzRadA1“.

Der SanPzRdA1 ist ein gehärtetes Patiententransportfahrzeug, welches in der Lage ist, drei bis vier liegende oder sechs sitzende Personen aus einer Gefahrenzone zu transportieren. Die Ausrüstung des Mannschaftstransportpanzers ist an diese Aufgabe angepasst.

In Einsätzen wie etwa in Afghanistan oder im Kosovo wird die Besatzung des Pandurs in den meisten Fällen um einen Arzt erweitert. Das Potenzial des Arztes konnte durch die am SanPzRd alter Bauart mitgeführte Ausrüstung nicht voll ausgeschöpft werden.

Diese Überlegungen führten im Jahr 2012 zum Entschluss, den SanPzRd zu modifizieren und die Ausrüstung zu verbessern. Um eine Einheitlichkeit der im Bundesheer verwendeten Geräte herzustellen, wurden bei der Modifikation jene medizinischen Geräte eingebaut, welche bereits in der neuen Notarztplattform des Hubschraubers Alouette III verbaut wurden.

Umfangreiche Umbauarbeiten

Damit war die Geburtsstunde des SanPzRdA1 eingeläutet. Die neu einzurüstenden medizinischen Geräte wurden aus Platzgründen anstatt der rechten oberen Liege eingebaut. Durch den Ausbau der Liege konnten neben der bereits vorhandenen Absaugpumpe ein neues Beatmungsgerät (Weinmann Medumat), ein Defibrillator (Schiller Argus Life Care2) sowie zwei Perfusoren der Firma Braun eingebaut werden. Des Weiteren werden zwei

10-Liter Flaschen mit Sauerstoff mitgeführt.

Ein Verstauesystem für eine komplette Notarzausrüstung wurde geschaffen. Durch diese Ausrüstung ist das medizinische Personal in der Lage, einen bereits im SanPzRdA1 gelagerten Patienten zu versorgen. Dabei bietet das Fahrzeug sowohl Schutz vor Feindeinwirkung als auch vor Witterungseinflüssen. Dies ist eine wesentliche Verbesserung zum Zustand vor der Modifikation. Vorher war die vorhandene Ausrüstung ausschließlich in einem Notarzttrucksack vorhanden und die Versorgung von Patienten musste außerhalb des Fahrzeugs erfolgen.

Zusätzlich wurde die Ausstattung um eine Kühl- und Wärmebox ergänzt. Diese ist unerlässlich, um die vorgeschriebenen Temperaturen zur Lagerung von Medikamenten in Einsätzen gewährleisten zu können. In Hinblick auf die in anderen Armeen übliche Doppelbewaffnung des

Sanitätspersonals wurden im Innenraum Halterungen für das StG77 angebracht.

Der SanPzRdA1 wurde mit einer neuen Blaulichtanlage, welche bei Bedarf vollkommen abgedeckt werden kann, ausgestattet. Die Verstaumöglichkeiten wurden durch eine Vergrößerung des Dachkorbs deutlich erweitert und gewährleisten die Mitfuhr von sechs im Dachkorb befestigten Kisten. Dadurch kann nun ausreichend Material am SanPzRdA1 transportiert werden. Das Anbauzelt blieb hingegen unverändert.

Durch die oben angeführten Modifikationen wurde die maximale Personentransportkapazität auf drei Patienten liegend oder sechs Patienten sitzend reduziert. Der Einbau der vierten Liege ist grundsätzlich möglich, diese muss jedoch durch den Instandsetzungszug durchgeführt werden und benötigt mehrere Stunden Arbeitszeit. Im Gegenzug konnte die Versor-

gungsmöglichkeit von Patienten deutlich verbessert werden. Der Kampfraum bietet ausreichend Platz, um beinahe alle medizinisch notwendigen Maßnahmen geschützt durchführen zu können.

Der größte Feind eines guten Planes ist der Traum von einem Perfekten

In diesem Sinne bleibt festzuhalten, dass die durchgeführten Maßnahmen die Versorgungsmöglichkeit verletzter oder verwundeter Soldaten deutlich verbessert haben und ein guter Kompromiss gefunden wurde. Die Modifikation der übrigen zwei SanPzRd auf SanPzRdA1 ist bereits angelaufen. Der Umbau des nächsten Pandurs soll noch im Jahr 2014 begonnen werden.

Horridoh!

**Hauptmannarzt
Dr. Norbert Kroissenbrunner**



Der Sanitätstrupp bei der Verwundetenversorgung mit dem SanPzRadA1.

Infos vom Servicebüro

Allen Unkenrufen über die Einsatzfähigkeit des Bundesheeres zum Trotz rückten in der letzten Augustwoche 35 Milizsoldaten des Jägerbataillons 17 auf der Seetaler Alpe zur Ableistung einer Waffenübung ein. Schwerpunkt der einwöchigen Übung war die Vermittlung von Erste-Hilfe-Maßnahmen, Gefechtstechniken im alpinen Gelände sowie das korrekte Verhalten bei Minen.

Letzteres wurde den Straßer Milizsoldaten von Wachtmeister Christian Pieberl im Zuge einer realistischen Darstellung unterschiedlichster Minenarten zur Schau gestellt. In verschiedenen Szenarien mussten die von ihm auf dem Marschweg vorbereiteten und täuschend echt anmutenden Sprengkörper entdeckt werden. Dabei wurde vor allem das richtige Verhalten des Kommandanten sowie der ihm unterstellten Soldaten geübt.

Schießausbildung auf hohem Niveau

Für die Zusammenstellung eines interessanten Schießprogramms zeichnete indes

Vizeleutnant Franz Divjak verantwortlich. In spannend und abwechslungsreich gestalteten Schießübungen konnten alle Soldaten die praktische Handhabung von Pistole und Sturmgewehr trainieren – die erzielten Trefferergebnisse konnten sich durchaus sehen lassen. Auch die Schützen der schweren Waffen der Kompanie – Panzerabwehrrohr und Maschinengewehr – konnten sich vom Rückstoß ihrer Waffen überzeugen und die praktische Handhabung ihrer Waffen im scharfen Schuss verbessern.

Marsch auf den Zirbitzkogel

Zeitig aufstehen hieß es am vierten Tag der Woche. Nachdem

Oberleutnant Jürgen Sturm um 6 Uhr früh den Marschbefehl für die Kompanie ausgegeben hatte, mussten die Soldaten im gesicherten Fußmarsch die Winterleitenhütte auf 1782 Höhenmeter gewinnen. Im Beisein des stellvertretenden Bataillonskommandanten, Major Georg Pilz, wurden das Ablösen der Spitzengruppe und die durchzuführenden Tätigkeiten im Bereich der „Mine-Awareness“ einem Praxistext unterzogen. Nach knapp zweieinhalb Stunden wurde das Marschziel gewonnen und eine Sicherung im Verfügungsraum eingesetzt. Der taktische Teil des Tages war somit abgeschlossen, nun ging es unter der Führung unseres Milizkameraden Ober-



Mag. Michael Klug
Pressoffizier Miliz JgB 17

stabswachtmeister Günter Scheer über den Winterleitensee und das Scharfe Eck auf den Zirbitzkogel. Nach einer beachtlichen Marschzeit von zwei Stunden und 20 Minuten konnte Leutnant Markus Fischer alle Soldaten mit einem „Berg Heil“ beim Helmut-Erd-Schutzhaus auf

Fotos: Jägerbataillon 17 Gießlauf, Kahr Klug

Sie wollen mehr ?

Wir suchen junge und engagierte Grundwehrdiener bzw. Soldaten, welche ihren Grundwehrdienst bereits absolviert haben.

Wir bieten an:

- **Ausbildungsdienst - als anspruchsvolle Funktion (für ein Jahr)**
- **Ausbildungsfunktion: „Pandur - Fahrer bzw. Bordschützen“**
- **Verdienstmöglichkeit: ab € 990,-- im Monat (netto)**
- **ab 01.01.2015 vorbehaltlich der Genehmigung durch das SKFÜKdo/Heerespersonalamt**

Jetzt anrufen und informieren Mobil: 0664/622 4064



Kompaniekommandant Oberleutnant Jürgen Sturm im scharfen Schuss mit dem PAR66

dem Zirbitzkogel begrüßen, ehe der Gipfelsieg vor dem Gipfelkreuz auf 2.396 Höhenmetern fotografisch festgehalten wurde. Der Rückmarsch erfolgte über den Lindersee und die Sabathyhütte ins Lager des

Truppenübungsplatzes. Am letzten Abend der Woche kam auch die Kameradschaftspflege nicht zu kurz. Quer durch alle Altersschichten, Dienstgrade, Funktionen und zivilen Berufe wurde der Abschluss einer

ausgewogenen und abwechslungsreichen Übung gefeiert.

Positive Rückmeldungen

Sowohl Miliz- als auch aktive Kadersoldaten des Jägerbataillons 17 konnten zufrieden auf eine gelungene Waffenübung auf der Seetaler Alpe zurückblicken und selbst die auflagenstärkste Tageszeitung des Landes wusste darüber positiv zu berichten: „Trotz Sparkurs beim Heer – die Miliz schießt scharf“!

Horridoh!

Oberleutnant
Michael Klug



Die Straßer Gipfelstürmer vor dem Gipfelkreuz

Gesucht!

Für unsere Kaderpräsenzeinheit/Kräfte internationaler Operationen suchen wir:

- **Feldkochgehilfen**
- **Kraftfahrer und Funker**
- **Rettungssanitäter**
- **Jäger**

Kontakt



Offiziersstellvertreter

Wolfgang Kindler
Tel.: 050201/54-31104

Oberstabswachtmeister

Harald Wonisch
Tel.: 050201/54-31303

Jägerbataillon 17
EHJ-Kaserne
Hauptstraße 75
8472 Straß/Steiermark

Mobil: 0664/622 4064

Fax: 050201/54-17300

mail: jgb17@bmlvs.gv.at
(jgb17.mob@bmlvs.gv.at)

Termine für die Miliz

07.01 - 06.07.2015
Ausbildereinsatz beim
Vollkontingent

04.05 - 12.06.2015
Ausbildereinsatz
beim Überbrückungs-
kontingent

13.04 - 17.04.2015
Führungssimulator-
übung der
7. Jägerbrigade in
Weitra

Aus dem Bataillon



Zusammengestellt von
Major
Gerhard Tschabitzer

Feierliche Waffenübergabe des Einrückungstermins September 2014

Am Montag dem 8. September 2014 fand in der Erzherzog Johann-Kaserne die feierliche Waffenübergabe an den Einrückungstermin September 2014 statt. Der Festakt ist eine langjährige Tradition beim Jägerbataillon 17 und soll unsere

jungen Soldaten mit Stolz erfüllen und Bewusstsein für die ihnen auferlegte Verantwortung schaffen. Nach der Meldung an den Bataillonskommandanten erhielten die 164 Rekruten aus Kärnten und der Steiermark ihre Waffe. Umrahmt wurde der Festakt von einem Trompetenduo der Regimentsmusik Straß.



Die Soldaten der 1. Jägerkompanie bei der Waffenübergabe.

Angelobung in Thörl

Am Freitag dem 26. September 2014 konnte der Bürgermeister der Marktgemeinde Thörl, Günther Wagner, über 300 Rekruten des Einrückungstermins September 2014 zur feierlichen Angelobung begrüßen.

Nach den Ansprachen gelobten die Grundwehrdiener des Jägerbataillons 17 aus Straß, des Jägerbataillons 18 aus St. Michael, des Aufklärungs- und Artilleriebataillons 7 aus Feldbach und des Militärkommandos Steiermark lautstark auf die Republik

Österreich. Für Familie Pelz war dies ein besonderer Tag, versehen doch Vater und Sohn nun ihren Dienst beim Jägerbataillon 17 in Straß. Vizeleutnant Viktor Pelz ist beim Bataillon für das Personal zuständig und sein Sohn Robert ist im September als Rekrut in die Erzherzog Johann-Kaserne eingerückt. Vater Viktor ist sichtlich stolz auf seinen Sohn Robert, der vergangenen Freitag am Sportplatz in Thörl sein Treuegelöbnis auf die Republik Österreich abgelegt hat.



Vizeleutnant Viktor Pelz mit seinem Sohn Robert nach der Angelobung in Thörl.

Berufsschüler zu Besuch beim Jägerbataillon 17

Am 24. September 2014 besuchten 80 Schülerinnen und Schüler der Landesberufsschule Voitsberg das Jägerbataillon 17 in der Erzherzog Johann-Kaserne in Straß. Da für den Einen oder Anderen jungen Auszubildenden bald die entscheidende Frage „Dienst beim Bundesheer?“ oder „Zivildienst?“ heransteht, nutzten die Berufsschülerinnen und -schüler die Gelegenheit, nähere Informationen über das Bundesheer zu erfahren. Die

Einweisung in Waffen und Gerät des Bataillons sowie den Mannschaftstransportpanzer „Pandur“ samt Geländefahrt auf dem Garnisonsübungsplatz waren „Highlights“ dieser Veranstaltung. Die Strasser Soldaten hoffen, dem Einen oder Anderen die Entscheidung, der Wehrpflicht nachzukommen, erleichtert zu haben und bedanken sich für die rege Mitarbeit und für das gezeigte Interesse der Berufsschülerinnen und -schüler.



Die Schüler der Berufsschule Voitsberg im Schlosshof von Straß.



Der Zweigstellenleiter Gerhard Bäck überreichte den Wanderpokal an den Sieger des Spanglerschießen Johann Berghold mit teilen der Mannschaft der Stabskompanie Wolfgang Konrad und Manfred Deutschmann.

Stockturnier der UOG-Zweigstelle Straß

Am 13. Oktober fand auf dem Gelände des ESV Straß das bereits 8. Stockturnier der UOG-Zweigstelle EHV-Kaserne statt. Der Einladung zum kameradschaftlichen Nachmittag folgten diesmal sechs Mannschaften aus dem Jägerbataillon 17 sowie eine Mannschaft unserer „5. Kompanie“ (unsere Kameraden im Ruhestand). Nach der Begrüßung durch Major Pilz ging es gleich zur Sache. Bei einem spannenden Turnier, bei dem auch einige Male das Maßband herangezogen werden musste, konnte sich letztendlich die Mannschaft der Kaderpräsenzeinheit als Sieger durchsetzen, dicht gefolgt von der Stabskompanie. Der Vorjahressieger, die 3. Kom-

panie, konnte dem Erfolgsdruck nicht standhalten und erreichte nur den 6. Platz. Bei Sturm und Kastanien, durch Vizeleutnant Loibner hervorragend zubereitet, wurde außerdem ein Spanglerschießen begleitend durchgeführt. Diesen Wettkampf konnte Offiziersstellvertreter Berghold mit 38 „Spanglerl“ für sich entscheiden. Nach der Siegerehrung in der Cafeteria der Kaserne und der wohlverdienten Jause wurde noch längere Zeit die Kameradschaft unter den Stockschützen gepflegt. Letztendlich waren sich alle Teilnehmer einig, dass das nächste Turnier im Jahr 2015 wieder ein Pflichttermin im Jahreskalender sein muss.

Herzliche Gratulation zur Verehelichung

**Hauptmann Arzt
Norbert Kroiß-
brunner
mit Gattin Gudrun**

27 09 2014



**Offiziersstellvertreter
Josef Stessl
mit Gattin Heike
28 09 2014**

**Korporal Sebastian
Pokorny
mit Gattin Mihaela**

27 09 2014



Besuchen sie unser Truppenmuseum

Zur Besichtigung täglich geöffnet.

Wenden Sie sich an die Wache der Erzherzog Johann-Kaserne.

Führungen sind von Montag bis Freitag zwischen 0900 und 1530 Uhr nach telefonischer Voranmeldung möglich.



Hauptstraße 75
8472 Straß in Steiermark
Telefon: 050201-54/31604
Email: jgb17@bmlvs.gv.at

Was ist los beim Jägerbataillon 17?

19. Dezember 2014

Weihnachtsappell

07. Jänner 2015

Einrückungstermin
ET 01/15

30. Jänner 2015

Angelobung
des ET 01/15

Personelles

Auszeichnungen

25 jähriges Dienstjubiläum:

Offiziersstellvertreter	Gottfried	Leykauf
Oberstabswachtmeister	Alfred	Klöckl
Oberwachtmeister	Gerhard	Kriegl

Wehrdienstzeichen

1. Klasse

Oberstabswachtmeister	Alfred	Klöckl
Oberstabswachtmeister	Siegfried	Reichmann

Wehrdienstzeichen

2. Klasse

Stabswachtmeister	Christian	Mathy
-------------------	-----------	-------

Versetzungen

zum Bundesministerium für Finanzen

Oberwachtmeister	Christian	Ristl
------------------	-----------	-------

Zuversetzungen

von der TherMilAk

Leutnant	Martin	Taferner
----------	--------	----------

Ruhestandsversetzung

Vizeleutnant	Walter	Fauster
--------------	--------	---------

Beförderungen

zum Stabswachtmeister:

Oberwachtmeister	Christian	Mathy
------------------	-----------	-------

zum Oberwachtmeister:

Wachtmeister	Mario	Hodab
--------------	-------	-------

Herzliche Gratulation zur Geburt

Korporal
Sebastian Pokorny
und
Mihaela



Gabriel
25. Juni 2014
2370g, 47cm

Korporal
Christoph Karner und
Alexandra Kolm



Christopher Leon
06. August 2014
3240g, 52cm

Impressum

Amtliche Publikation der Republik Österreich/Bundesminister für Landesverteidigung und Sport **Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller:** Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport, Kommando Jägerbataillon 17. **Eigentümer, Verleger und Redaktionsitz:** Erzherzog Johann-Kaserne, Hauptstraße 75, 8472 Straß, Tel. 050201-54 31604, **e-mail:** jgb17@bmlvs.gv.at **Für den Inhalt verantwortlich:** Oberst Bernhard Köffel. **Chefredakteur:** Major Georg Pilz **Stellvertretender Chefredakteur/Satz&Layout/Redaktion/Kassier:** Oberwachtmeister Manuel Kahr. **Druck:** BMLVS / Heeresdruckzentrum R 6000 **Auflage:** 7.000 Stück. **Spendenkonto:** Die Steiermärkische, 8472 Straß, IBAN AT852081510500100002, BIC STSPAT2GXXX. **Allgemeines:** *Der Panther* ist eine unparteiliche, viermal pro Jahr erscheinende Truppenzeitung für engagiertes Eintreten für Wehrpolitik. *Der Panther* ergeht in einer Auflage von 7.000 Stück an öffentliche Institutionen, Soldaten der ehemaligen 5. Jägerbrigade und Bedienstete sowie Freunde des österreichischen Bundesheeres.

Always ready for Operation anywhere – anytime



PANDUR



M3



ULAN

Defense Solutions for the Future

GENERAL DYNAMICS
European Land Systems



gdels.com

***FROHE WEIHNACHTEN
UND ALLES GUTE IM NEUEN JAHR***



***WÜNSCHEN
DIE SOLDATINNEN UND SOLDATEN DES
JÄGERBATAILLONS 17***